

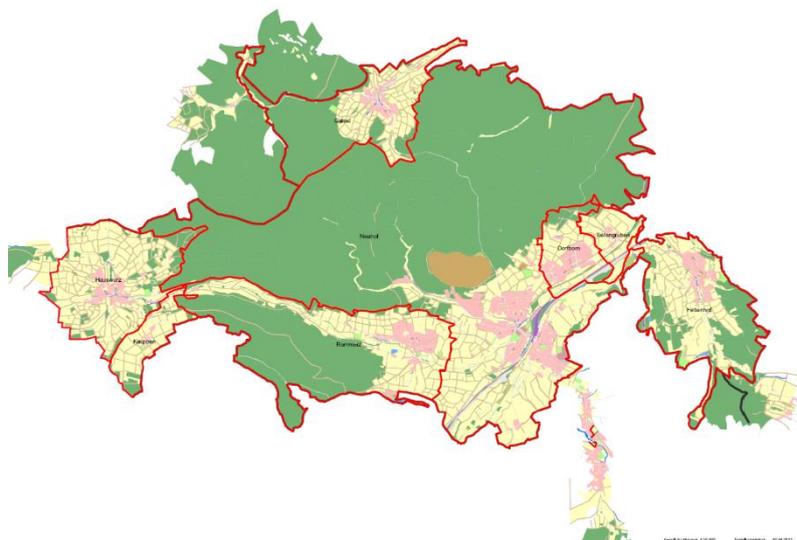
50 Jahre Großgemeinde NeuhoF: eine äußerst spannende Geschichte



Sehr geehrte Festgäste, lieber Bürgermeister Heiko Stolz,

NeuhoF feiert an diesem Wochenende eine 50jährige Erfolgsgeschichte, und wir freuen uns auf diese Festtage.

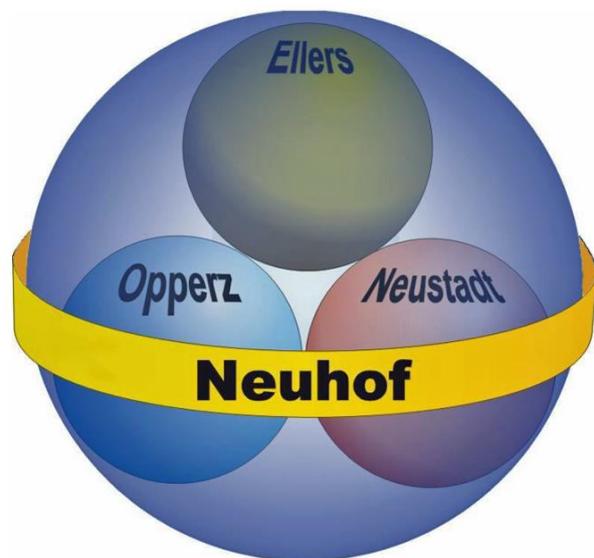
Die Hessische Landesregierung hatte Ende der 1960er Jahre das Ziel, die Anzahl der Gemeinden und Landkreise deutlich zu reduzieren, um größere und leistungsfähigere Verwaltungseinheiten zu schaffen. Landauf landab war die Gebietsreform von kontroversen Diskussionen begleitet, so auch in NeuhoF und den betroffenen Ortschaften.



Die Fusion zur Großgemeinde NeuhoF, die mit großen Bauchschmerzen begonnen hat, wurde wahrlich nicht von allen Bürgern freudig begrüßt. Der Zusammenschluss vollzog sich auch nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern in 2 Etappen. So haben sich Dorfborn, Giesel und Tiefengruben zum 1. Januar 1972 freiwillig mit NeuhoF zusammengeschlossen. Hattenhof, Hauswurz, Kauppen und Rommerz konnten erst zum 1. August 1972 nach NeuhoF eingegliedert werden.

15.11.1928

**Ellers, Opperz
und Neustadt
werden
„Landgemeinde
NeuhoF“**



Auch in der Bevölkerung der Kerngemeinde NeuhoF gab es Vorbehalte. Gerade die älteren Bürgerinnen und Bürger hatten bereits eine Gebietsreform miterlebt, als auf Druck des Regierungspräsidiums in Kassel am 15. November 1928 die 3 Ortschaften Ellers, Opperz und Neustadt zur größten Gemeinde im Kreis Fulda als „Landgemeinde NeuhoF“ zusammengeschlossen wurden.

Folie 4: Wiederholung Karte NeuhoF und Ortschaften

Bevor es jedoch zu den rechtlich anerkannten Zusammenschlüssen der 8 Ortschaften kam, wurden die sogenannten „Grenzänderungs- und Auseinandersetzungsverträge“ durch die Parlamente und Verhandlungskommissionen ausgehandelt.

Eine wahre Herkulesaufgabe!

Die Sorgen und Ängste der in den Ortschaften Verantwortlichen, dass sie in der neuen Großgemeinde „untergehen“ könnten, war nachvollziehbar. Daher wurden in den Grenzänderungsverträgen alle erdenklichen Sachgebiete und Forderungen festgeschrieben.

Themen der Grenzänderungsverträge

- An 1. Stelle war immer der Brandschutz mit Feuerwehrrhäusern und Ausrüstung der örtlichen Feuerwehr aufgeführt.
- Dann die Sprechstunden der künftigen Ortsvorsteher – hier wurden regelmäßige Sprechstunden festgeschrieben. Das war ein Einschnitt für die Bürgerinnen und Bürger in den Ortschaften. Der meist ehrenamtliche Bürgermeister war nicht mehr der, der kommunale Angelegenheiten in der Küche erledigte und den man wegen eines klappernden Kanaldeckels beim sonntäglichen Frühschoppen ansprechen konnte.
- Wichtig war auch das Finanzwesen: Das Vermögen bzw. die Schulden gingen auf die Gemeinde Neuhof über und das war sehr unterschiedlich.
- Der Ausbau von Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen sowie der Feldwegebau

Weitere Themen waren

- Sportplätze, Festplätze
- Kindergärten, Bolz- und Spielplätze,
- Bürgerhäuser – Dorfzentren - Backhäuser
- Bebauungspläne
- Wasserversorgung – Abwasseranlagen
- Förderung der Vereine

Und die Vatertierhaltung



Ja, es gab in den 70er und 80er Jahren den „Gemeindebullen“. Es wurde eine Kommission gebildet die jedes Jahr zur Bullenversteigerung einen fachtechnischen Ausflug nach Korbach machte. Unter den Augen des Bürgermeisters, der stets als besonderer Fachmann mit dabei war, wurde der beste Bulle ersteigert.

Es gab in diesen Jahren nur glückliche Kühe in Neuhoof.

Sie sehen, die Aufgaben einer Gemeinde sind nicht begrenzt und es gehört alles dazu, was die örtliche Gemeinschaft betrifft und die Daseinsvorsorge der Bürgerinnen und Bürger sichert. **Von der Wiege bis zur Bahre!**

Die Aufgaben einer Gemeinde sind nicht begrenzt:

Von der Wiege bis zur Bahre!

Man kann rückblickend sagen, dass die Männer der sogenannten „ersten Stunde“ – und es waren bis 1977 nur Männer in den Parlamenten – mutige Beschlüsse gefasst haben, die die Entwicklung der Gemeinde in ihrer

Gesamtheit nach vorne gebracht hat, so dass aus der Gebietsreform eine Erfolgsgeschichte wurde. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass in 1977 erstmals eine Frau in die Neuhofer Gemeindevertretung eingezogen ist. Heute ist es eine Selbstverständlichkeit, dass auch Frauen in den politischen Gremien mitarbeiten, denn:

Gemeinsam geht's besser!

Im Laufe der ersten 2 Jahrzehnte wurden in allen Ortschaften viele Infrastrukturprojekte umgesetzt, bestimmt in der Reihenfolge nicht ganz nach dem Wunsch der betroffenen Bürgerinnen und Bürger.



Letzte Maßnahme aus den Grenzänderungsverträgen Sportplatz Hauswurz



So hat es – auch aus finanziellen Gründen – bis zum Jahr 2003 gedauert, bis die letzte Forderung aus den Grenzänderungsverträgen erfüllt war.

Es war der Sportplatzbau in Hauswurz, dessen Fertigstellung mit einem gebührenden Fest gefeiert wurde.

Ich durfte den Anstoß machen, habe Gott sei Dank den Ball getroffen, aber beim Festbier konnte ich mit den Hauswurzern nicht mithalten.

Gehen wir aber in das Jahr 1972 zurück. Nicht nur in den Ortschaften musste viel in die Infrastruktur investiert werden, auch die Stammgemeinde brachte ein Projekt mit in die Ehe, das den gemeindlichen Haushalt mit hohen Summen bis ins Jahr 2002 belasten sollte.

Abriss Allwetterbad – ein trauriges Kapitel



Nachdem durch den Landkreis Fulda die sogenannte „Mittelpunktschule“ am Oppitzer Berg gebaut wurde, sollte auch ein Schulschwimmbad errichtet werden. Als Bauherr musste allerdings die Gemeinde herhalten – der Landkreis hat sich nur mit einem Baukostenzuschuss beteiligt. Die Gemeinde musste sich außerdem zur Übernahme der Unterhaltungs- und Betriebskosten verpflichten. **Ein schlechtes Geschäft!**

Als Ende der 90er Jahre Sanierungsmaßnahmen von etlichen Millionen anstanden, die die Gemeinde nicht schultern konnte, wurde nach gescheiterten Verhandlungen mit mehreren Privatinvestoren, die ihre Ablehnung mit der viel zu niedrigen Besucherzahl begründeten, das Allwetterbad endgültig geschlossen und abgerissen.

Das war in erster Linie bitter für die vielen Kinder, die im Schulsport schwimmen lernen sollten, aber auch für die Dauerschwimmer.

Seniorenpflegeheim



Nach mehreren Jahren wurde das Gelände an die Stiftung „Mutter Teresa“ abgegeben und es entstand die für die Bevölkerung wichtige Einrichtung des Seniorenpflegeheimes mit 90 Betreuungsplätzen, Kurzzeitpflegeplätzen und heute auch mit einer Tagespflegeeinrichtung.

Eine wahrlich gute Entscheidung!



Gute Entscheidungen gab es auch für Baumaßnahmen in allen Ortschaften. Dorfgemeinschaftshäuser und Kindergärten wurden teils neu gebaut oder erweitert und saniert und die Spielplätze auf den neuesten Stand gebracht.



In 2011 wurde das Angebot für unsere jungen Eltern durch die Kinderkrippe Regenbogenland in der Schützenstraße und durch den Einsatz von Tagespflegepersonen erweitert.

Inzwischen war auch das Angebot der Ferienaktivwochen für die Schulkinder aufgestockt worden und die Einrichtung von Jugendräumen war Thema in den Ortsbeiräten und im Parlament.

Jugendräume



So konnten in Hattenhof, Hauswurz und Neuhof feste Räumlichkeiten gefunden werden, in Giesel und Rommerz wurden Bauwagen aufgestellt. Ein Lob an die Jugendlichen, die gemeinsam mit Unterstützung der Ortsvorsteher, dem Jugendbetreuer und den Eltern die Räumlichkeiten eingerichtet haben.

Natürlich sollten diese Jugendtreffs nicht in Konkurrenz mit dem Angebot der örtlichen Vereine stehen. In der Vereinsarbeit engagieren sich viele Mitmenschen ehrenamtlich und das tun sie mit Herzblut.

Auch wenn die Gemeinde die Vereine und ihre Vereinsheime fördert und Sportanlagen in einem guten Zustand erhält, fällt es heute schwer, gerade die jüngere Generation für die Vereinszugehörigkeit zu begeistern.

Wie arm wären wir ohne unsere Vereine!

Auch die Erschließung von Baugebieten in allen Ortschaften soll dazu dienen, dass junge Familien in ihrem Heimatort bauen können und sich dort auch engagieren.



Abwasserbehandlung Umweltschutz



Durch die zahlreichen neuen Baugebiete und das Anfang der 80er Jahre gestiegene Umweltbewusstsein war die Gemeinde gezwungen viel Geld in der Erde zu verbuddeln. Die Kläranlage Neuhof musste nach europäischem Recht gebaut werden, was kaum finanziell zu schultern war, und die Abwasseranlagen in allen Ortschaften wurden nach der Eigenkontrollverordnung erneuert oder saniert.

Regenüberlaufbecken und Staukanäle waren ein „muss“ um bei Hochwasserereignissen das Regenwasser aufnehmen zu können um die Kläranlagen zu entlasten.

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich sprachlos vor der Baustelle des riesigen Regenüberlaufbeckens in Rommerz stand, das nach Fertigstellung unsichtbar unter einer Wiese eingebettet ist.

Natürlich mussten im gleichen Zuge auch die Kanal- und Wasserleitungsrohre in den Straßen erneuert werden.

287 Straßen in NeuhoF – viele wurden ausgebaut



Der Straßenbau war dann die logische Folge. So wurden in vielen Ortschaften die Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen erneuert. Aber bei **287** Straßen kann man nie sagen „**wir haben fertig**“.

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sind jährlich die größten Investitionsposten im Gemeindehaushalt.

Wasser ist unser höchstes Gut und ich bin überzeugt, dass es in den nächsten Jahren in vielen Gegenden zum **Luxusgut** wird. Stellen Sie sich einmal vor, sie drehen morgens den Wasserhahn auf und es kommt **nichts!**

Brunnenbohrung in Tiefengruben



Tiefbrunnengebäude Rommerz

Unvorstellbar!

Die Gemeinde Neuhof ist mit ihren Tiefbrunnen, Wasserhochbehältern und allen sonstigen dazugehörigen Anlagen in allen Ortschaften bestens aufgestellt um die Daseinsvorsorge für ihre Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten.

Sie hat allerdings keinen Einfluss auf das Grundwasser, das durch die Tiefbrunnen aus circa 100 Metern Tiefe gefördert wird. Hier werden wir die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren bekommen, wenn wir weltweit nicht unser Konsumverhalten ändern.

Wir wollen doch weiterhin mit unseren Mitmenschen in guter Gemeinschaft leben und miteinander schöne Feste feiern. So wurden im Laufe der Jahre in den Ortschaften die Festplätze erneuert, im Kernort musste er allerdings einem tegut Markt weichen.



Ein guter Ersatz wurde gefunden. Das alte Bürgerhaus war wasserdurchlässig geworden und entsprach in keinem Bereich mehr den Anforderungen für Festlichkeiten.

Die Gemeindevertretung beschloss daher in 2002 einen Architektenwettbewerb auszuloben und ein neues Gemeindezentrum zu bauen. Über Tausend Architekten hatten sich europaweit beworben und es war für die Jury eine Mammutaufgabe, das richtige Modell zu finden. In 2005 wurde das Gemeindezentrum eingeweiht. Schöne Feste und Veranstaltungen sind seither in und vor diesem Hause durchgeführt worden. Das Gemeindezentrum ist allen Anforderungen gerecht geworden und macht seinem Namen alle Ehre – ein schönes Zentrum für die gesamte Gemeinde.



Das Gesamtbild wurde abgerundet, als in 2010 das Glückauf-Stadion mit Sportplatz und Leichtathletik-Anlagen eingeweiht werden konnte. Aktuelle Planungen sehen in diesem Bereich einen neuen Kunstrasenplatz vor, damit die Fußballvereine und die Leichtathleten ganzjährig trainieren können.



Bau- und Wertstoffhof



In 2010 stand eine weitere Großbaumaßnahme an. Der gemeindliche Bauhof – kein schöner Anblick in der Schützenstraße – wurde nahe der Südspange errichtet und durch einen Wertstoffhof ergänzt. Mittlerweile hat der sich zu einem gesellschaftlichen Treffpunkt entwickelt, denn viele Nutzer kommen regelmäßig zu den Öffnungszeiten vorbei. Meines Erachtens fehlen dort nur noch eine Bratwurstbude und ein kleines Bierzelt.

Aber, was nicht ist, kann ja noch werden!

A 66 – ein Dauerbrenner – 2000 bis 2014 „Neuhof ist in allen Bereichen eine Großbaustelle“

Neben all den erwähnten Baumaßnahmen hat uns die A 66 mit der Linienverbesserung der Deutschen Bahn seit 1972 als Dauerbrenner beschäftigt. 1987 lagen dann erstmals konkrete Pläne über verschiedene Trassenvarianten vor.

Die Variante mitten durch Neuhof kam – trotz Bürgerprotesten und Demonstrationen – letztendlich zur Ausführung. Das bedeutete ab dem

Jahr 2000 bis 2014 „Neuhof ist in allen Bereichen eine Großbaustelle“. Für die Bürgerinnen und Bürger war diese Zeit mit Lärm, Schmutz und Umwegen verbunden, die die Lebensqualität erheblich gemindert hat. Aber wir haben diese Phase tapfer überstanden.

Autobahnanschluss Neuhof-Süd Umleitungsstrecke



Nachdem in Oppert alle Straßen entlang der A66 und Bahntrasse mit Ver- und Entsorgungsleitungen für das Tunnelbauwerk hergerichtet werden mussten, erfolgte in 2003 der Spatenstich für die Südspange, die Neuhof und Kalbach als Autobahnanschluss dient und als Umleitungsstrecke für den Zeitraum des Abbruchs der Zollwegbrücke erforderlich war.



Erst im Juni 2005 konnte der 800 Seiten umfassende Planfeststellungsbeschluss für die A66 vom damaligen Wirtschaftsminister Dr. Alois Rhiel unterzeichnet und damit das Baurecht für den Abschnitt mitten durch Neuhof geschaffen werden.

Staatsminister Dr. Rhiel bezeichnete den 17. Juni 2005 als einen entscheidenden Tag für die Bürgerinnen und Bürger von Neuhof und die gesamte Region Osthessen. Die Bauphase sei gleichzusetzen mit einer „Operation am offenen Herzen“, da der Bahnbetrieb und der Straßenverkehr während der Baumaßnahme weiterlaufen müssen.



Kreuzung Lindenplatz

Hier muss ich einen kleinen Abstecher in die Ortsmitte von Neuhof machen. Nur durch die Unterstützung von Dr. Rhiel ist es damals gelungen, dass die Kreuzung Lindenplatz in 2007/2008 auf Kosten des Landes mit einem Kreis ausgestattet wurde.

Das war die beste Lösung für diesen Bereich und die anschließende Umgestaltung des Rathausplatzes ein Gewinn.

Zurück zur A 66. Die Vergabe für das Bauwerk A 66 und DB AG erfolgte im November 2007. Jetzt wurden bereits die begleitenden Baumaßnahmen wie die Verlegung der Fliede und der B 40 durchgeführt.

Die Bauarbeiten für den Tunnel wurden anschließend von Norden und Süden her gleichzeitig begonnen.

Der Mittelteil traf die Neuhofer Bevölkerung mitten ins Herz. Die Zollwegbrücke musste abgerissen werden. Jetzt wurde Oppertz von dem Rest der Gemeinde „abgeschnitten“.

Brückenfest der Ossis und Wessis



Doch für den Abend vor dem geplanten Abriss der Brücke haben Opperzer Bürgerinnen und Bürger, also die Ossis, spontan ein Brückenabrissfest organisiert und das mit großem Erfolg. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht und die Wessis kamen in Scharen dazu. Es wurden alle Bratwurst- und Bierbestände aus vielen Haushalten herbeigeschafft und auch die Neuhofer Gastwirte waren geplündert worden.

Am späten Abend hat man sich mit Umarmungen verabschiedet und die Wessis versprochen den Ossis, sie mit Kehrpaketen bis zum Wiedervereinigungsfest zu versorgen.

Der Erlös dieses Abends wurde vom Organisationsteam, den Vogels von der Engelsburg und den Kaufholds, für die beiden Kindergärten im Kernort gespendet.

Danach gab es nur noch eine provisorische Fußgängerbrücke, der rollende Verkehr wurde über die Südspange geleitet. Erst im August 2010 erfolgte die Verkehrsfreigabe für die neue Zollwegbrücke mit einem zünftigen Fest und einem „Tag der offenen Baustelle“.

Und es wurde weiter gebaut.



Zeitgleich mit dem Tunnelbau wurde die Linienverbesserung der DB mit den dazugehörigen barrierefreien Bahnsteigen und der Unterführung bei laufendem Verkehr durchgeführt.

Welch eine ingenieur- und bautechnische Herausforderung!

Die Gemeinde hatte sich bereits während der Planungsphase das Recht zur Errichtung einer Park and Ride Anlage auf dem Tunnelbauwerk

gesichert, so dass auch diese Baumaßnahme parallel durchgeführt wurde und die Anlage Ende 2012 ihrer Bestimmung übergeben werden konnte.

Gründungsarbeiten mit Taucher und Schlamm-bagger



Das bauliche Meisterstück des Tunnels wurde im Bereich der Zollwegbrücke umgesetzt. Hier mussten die Gründungsarbeiten unterhalb des Grundwasserspiegels ausgeführt werden.

Taucher und Schlamm-bagger waren zwischen hohen Spundwänden im Einsatz. Fotografen aus ganz Hessen und viele Neuhof-er tummelten sich auf der Zollwegbrücke um diese außergewöhnliche Bauweise zu beobachten.

Wöchentlich konnte man den Baufortschritt erkennen und der Endzustand zeichnete sich ab. Neuhof atmete durch und sah im wahrsten Sinne des Wortes „Licht am Ende des Tunnels“.



Und dann stand der große historische Tag vor der Tür –
der 13. September 2014.

Politische Prominenz aus ganz Hessen und viele Menschen aus Nah und
Fern waren zur Verkehrsfreigabe der A 66 und dem Einweihungsfest
gekommen.



Der Verkehr rollt



Mehrere Tausend nahmen die Gelegenheit wahr, den Tunnel zu Fuß, per Fahrrad oder auf Inline-Skates zu erkunden. Anschließend wurde das obligatorische Band durchschnitten und die ersten Autos – es waren alles Oldtimer – befuhren den Tunnel.

Im und um das Gemeindezentrum setzte sich das Fest mit allerlei Darbietungen fort.

Alle waren glücklich und zufrieden, dass dieses Kapitel jetzt überstanden war.

Am nächsten Tag rollte bereits der Verkehr durch den Tunnel.

Als weiterer Verkehrsweg wurde am 12. November 2015 die Westspange, die auch eine Forderung der gemeindlichen Gremien war, in Betrieb genommen.



3 Jahre vorher war bereits der Autobahnanschluss Neuhof-Nord eröffnet worden. Im Vorfeld konnten bereits mehrere Firmen und Handwerksbetriebe angesiedelt werden und die Nachfrage für Gewerbeflächen ist bis heute ungebrochen. Durch diese gute Entwicklung ist der Grundstein gelegt worden, wohnortnahe Ausbildungs- und

Arbeitsplätze zu schaffen. Der im Jahr 2000 gegründete Gewerbeverein bekam Zuwachs und entwickelte sich zu einer effizienten Vereinigung.



Durch die neuen Verkehrswege und die Entwicklung der Gemeinde war es besonders wichtig schlagkräftige Hilfsorganisationen vor Ort zu haben, die für ihren steten Einsatz unser aller Dank verdienen.

Dank gebührt insbesondere unseren Männern und Frauen der gemeindlichen Feuerwehren, die sich ehrenamtlich in ihrer Freizeit engagieren um unsere Sicherheit zu gewährleisten und Schaden von uns abzuwenden.

Stellen Sie sich einmal vor es brennt und **keiner** kommt. Es ist eine Pflichtaufgabe der Gemeinde und eine Selbstverständlichkeit die Feuerwehren gut auszustatten, ob im Bereich der Unterkünfte, Fahrzeuge oder Schutzkleidung. Denn nicht nur im Brandschutz haben die Aufgaben der Feuerwehren zugenommen, sondern auch im technischen Bereich, insbesondere bei Verkehrsunfällen.



Nach all den Großbaumaßnahmen war jetzt auch die Zeit gekommen, gute Konzepte zu entwickeln, um die Lebensqualität in allen Ortschaften wieder zu steigern.

Seit 2012 engagieren sich Bürgerinnen und Bürger in dem Arbeitskreis „Zukunft gestalten“, heute „Neuhofer Zukunftsschmiede“ genannt.

Hauptthemen waren und sind die Gestaltung der Tunneloberfläche, des Ortsbildes, der Naherholungsbereiche, Freizeitanlagen und die Radwegenetze in allen Ortschaften.

Das grüne Band auf der Tunneloberfläche und der Treffpunkt Dallesplatz sind gelungene Beispiele, neue Fahrradwege Richtung Schweben und Kerzell sind ein Gewinn. Weitere Maßnahmen werden folgen, unter anderem die Neugestaltung des „Grünen Dreiecks“.

Von den Bürgern für die Bürger



Im Vordergrund stehen aber auch die weichen Faktoren. Viele emotionale und soziale Projekte wurden jetzt entwickelt, die das Zusammenleben nachhaltig verbessern und die Gemeinschaft in allen Ortschaften stärken. Die Kooperationsvereinbarung mit antonius – Netzwerk Mensch und dem Verein „Leben und Arbeiten in Neuhof“, das Netzwerk „Neuhof hilft sich“, die Initiative „Bürgerbus“, das Mehrgenerationenprojekt „Hand in Hand“ und viele weitere Angebote sind ein wahrer Segen.

Dies alles haben wir dem großartigen Engagement zahlreicher Menschen in unserer Gemeinde zu verdanken, die im Beruf oder Ehrenamt – einzeln oder in den ca. 120 Vereinen – durch ihren Einsatz und ihre Ideen dazu beitragen, dass sich Neuhof auch in diesen Bereichen weiterentwickelt.

Gemeinsam mit unseren Kindern und Jugendlichen wollen wir für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wirken, damit wir trotz vieler Störfaktoren hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können.

Die Erfolgsgeschichte 50 Jahre Großgemeinde Neuhof haben wir sicherlich auch vielen Männern und Frauen zu verdanken, die sich als Ortsvorsteher

oder Ortsvorsteherin mit ihren Ortsbeiräten, als Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeindevorstandes sowie als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter der Gemeinde übers ganze Jahr engagieren, um gemeinsam dem Logo unserer Gemeinde „liebenswert – lebenswert – zentral“ gerecht zu werden.

**Bürgermeister
Karl Heimüller**
01.02.1960 –
31.01.1984



**Bürgermeister
Martin Hohmann**
01.02.1984 –
31.10.1998



**Bürgermeisterin
Maria Schultheis**
01.02.1999 –
31.01.2017



**Bürgermeister
Heiko Stolz**
01.02.2017 -
heute



Begleitet wurden sie von diesen vier Bürgermeistern.

Nach 5 Jahrzehnten kann man die Gesamtgemeinde als Einheit bezeichnen, die aus 8 Ortschaften besteht, die aber ihren individuellen Charakter und ihre Identität bewahrt haben.

Ich bin stolz darauf, dass ich 18 Jahre Bürgermeisterin dieser wunderbaren Gemeinde sein durfte. Die Begegnungen mit den Menschen in allen Ortschaften haben mich getragen und bereichert.

Ich freue mich an diesem Wochenende auf das Zollwegfestival und seine Besucher.

**50 Jahre
Großgemeinde Neuhof
—
eine äußerst spannende
Geschichte**



Ich wünsche meiner Heimatgemeinde weiterhin eine gute Entwicklung,
Ihnen wunderschöne Festtage und für die Zukunft Gottes reichen Segen
mit einem herzlichen Glückauf!